

12 Ausgaben.

„Tagblatt-Case“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntags

Hungert-Preis für die Seele: 15 Bg. für ertönte Angigen im „Arbeitsmarkt“ und „Krieger Angigen“ in einheitlicher Saphorn, 20 Bg. in davon abnehmender Saphornführung, sowie für alle übrigen ertönten Angigen, 20 Bg. für alle ansonstigen Angigen, 1 Bg. für ertönte Angigen, 2 Bg. für ausstehende Angigen. Gänge, halbe, ganze und viele Gänge, durchgehend, nach besonderer Berechnung - in wiederholter Aufnahme ununterbrochen in jeder der Gänge einmündigen Stadler.

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgerichtlichen Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr übernommen.

Sonder-Ausgabe.

1915.

W. T.-B. Järich, 11. Dez. (Nichtamtlich.) In einem Bild auf den serbischen Feldzug schreibt der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“: Die Ausreifung des ganzen Feldzuges war von Anfang an vorbildlich. Die einzelnen Heeresgruppen arbeiteten trotz schwierigen Geländes stets in vollster Absinkunstimmung. Hierzu trugen neben der sicheren Leitung die hervorragende Ausdauer und die Zuverlässigkeit der Truppen bei. Vor allem aber muß auch der großartigen Leistung des Trains und der Sanitätstruppen höchste Anerkennung gezollt werden. Trotz selbstverständlicher schwerer Störungen an manchen Stellen werden die Verpflegung der Armees Magazine und der verhältnismäßig sehr günstige Gesundheitszustand der Truppen ein Muster glänzender Organisation bleiben. Nicht ohne dieses Bedauern für das tragische Geschick kann man der Leistungen des serbischen Heeres gedenken, das das berechtigste Gefühl hat, der ganzen Welt die höchste Achtung vor der serbischen Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit abzugeben zu haben.

Der „Berliner Bund“ zur Kriegslage.

W. T.-B. Bern, 11. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Bund“ schreibt in Betreff der militärischen Lage: Heute steht die Sache so, daß wir entweder den Krieg auf Grund der geschaffenen Kriegslage zu Ende gehen oder einer neuen Kriegslage entgegengehen sehen. Ist ein Versuch, diese strategische Unterlegenheit auszugleichen, die Absicht der Verbandsmächte, so haben sie eine Aufgabe vor, die unlösbar ist, sofern nicht eine Erschöpfung Deutschlands an Menschen und Material ihnen zu Hilfe kommt. Offenbar ist Deutschlands Verbluten die größte Hoffnung der Entente, aber es ist anzunehmen, daß heute die deutschen Kräfte reserven durch die Erschließung des Balkans und des Orients auf neue vermehrt worden sind und daß es jetzt an den Zentralmächten ist, das strategische Gesetz zu diktiert. Wir halten den Ententegegnern nicht für möglich, den Krieg weiter zu führen und zur Verschleppung beizutragen und vielleicht, wenn noch dafür Zeit bleibt, durch eine allgemeine einheitliche Offensive im Osten und Westen den Ausgang selbst auf dem Balkan in Frage zu stellen, aber wir fragen uns von dem Standpunkt des sachlichen urteilenden Betrachters und dem Interessenstandpunkt der Neutralen, ja von dem Standpunkt allgemeiner Menschlichkeit, ob denn eine solche Perspektive überhaupt noch die Fortführung des Krieges und Vernichtung der Wohlhabend Europas lohnt.

Blutige Zusammenstöße in Albanien.

König Peter auf der Flucht nach dem Innern des Landes.

Br. Genf, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus Cetinje wird berichtet, daß in Albanien ernste Unruhen ausbrechen und blutige Zusammenstöße zwischen den aus der Richtung von Tjes und Djalova stehenden serbischen Truppen und den aufständischen albanischen Stämmen stattfinden. König Peter kam gestern in Alessio an und reiste in das Innere des Landes weiter.

Ein neuer Schritt des Vierverbandes in Athen?

W. T.-B. Athen, 12. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die Gesandten des Vierverbandes haben sich gestern zu Studis begeben. Gleich darauf wurde ein Ministerat abgehalten. Man glaubt, daß es sich um einen neuen Schritt des Vierverbandes handelt.

Br. Genf, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ erzählt aus guter Quelle, daß der neue Schritt der Verbände unter Androhung von Zwangsmahregeln stattfinden.

Pichon fordert zu einem Staatsstreich auf!

Br. Kopenhagen, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der frühere Minister Pichon fordert im „Petit Journal“ die Regierungen der Ententemächte auf, mit den härtesten Mitteln gegen die griechische Regierung vorzugehen und nötigenfalls zu versuchen, einen Staatsstreich herbeizuführen.

Die beunruhigende Lage in Indien.

W. T.-B. Köln, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Kopenhagen: Nach amtlichen russischen Meldungen aus Tokio hat der japanische Minister des Auswärtigen der Presse mitgeteilt, die Lage in Indien sei beunruhigend. Die Regierung habe sichere Beweise in den Händen, daß die indische Bevölkerung von einer Anzahl Hindus, die aus Japan ausgewiesen seien, aufgewiegelt werde.

Der amtliche türkische Bericht.

Eine neue englische Niederlage an der Front. — Die Russen verlustreich zurückgeworfen. — Artilleriekämpfe an der Dardanellenfront. — Seindliche Kriegsschiffe getroffen.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: An der Fronten bemächtigen sich unsere Truppen durch energische Angriffe der vorgeschobenen Stellungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind wurde in seine Hauptstellung zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in diesen Kämpfen betrugen mehr als 700 Mann, die unseren an Toten und Verwundeten noch nicht 200.

An der Kaukasusfront, im Abschnitt von Nis, warfen wir mit Verlust für den Feind einen Angriff gegen unsere vorderste Stellung, der zwei Stunden dauerte, zurück.

An der Dardanellenfront bei Anaforta hielt das übliche Artilleriegefecht an. Unsere Artillerie traf zweimal ein feindliches Schiff und dreimal ein Panzerschiff. Bei Kemihi-Kiman bei Kri-Burun heftiger Bombenkampf. Drei Kreuzer, ein gepanzerter Torpedoboot und eine Landbatterie erlitten das Feuer, das ohne Unterbrechung eine Stunde währte, verursachte aber nur unbedeutenden Schaden. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und traf zweimal einen Kreuzer, der gezwungen wurde, sich zu entfernen, und zerstörte Bombenwerferstellungen bei Kani-Kit. Bei Sedd-ül-Bahr brachte unsere Artillerie das Schleudern von Minen zum Stillstand und zerstörte einige feindliche Bombenwerferstellungen. Am 10. Dez. Minenwerfen und Beschließung gegen alle unsere Stellungen. Wir erzwangen ein lebhaftes Gegenfeuer und brachten die feindlichen Batterien unserem linken Flügel gegenüber zum Schweigen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Erste Unruhen in Petersburg.

Br. Kopenhagen, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die andauernde Unterbrechung des russischen Post- und Telegraphenverkehrs erklärt sich, wie auch „Politiken“ berichten, durch erste Unruhen in Petersburg.

Die beängstigende innere Lage Russlands.

Der eigentliche Grund für die Nichtberufung der Duma.

W. T.-B. Petersburg, 11. Dez. (Nichtamtlich.) „Rjetich“ schreibt in einem Leitartikel, die von der Regierung angegebenen Gründe für die Verschleppung der Einberufung der Duma seien nur Scheingründe, denn die Kommission befaßte sich bereits mit der Vorbereitung des Verdicts und der Entwurfe für die baldige Dumatagung. Der Hauptgrund der Verschleppung sei die Befürchtung des liberalen Blocks. Das Blatt sagt weiter, eine Entschließung des Kongresses der russischen Leute erkläre, daß die beängstigende innere Lage Russlands, der überhandnehmende Einfluß revolutionärer Richtungen und die Schwierigkeiten des Kampfes nach zwei Fronten, nämlich mit dem äußeren und dem inneren Feind, bereits Anzeichen einer herannahenden Revolution seien, gegen die der Kongress die härtesten Maßnahmen empfehle. Die nächste Entschließung über die Lenkung rief in dem Kongress große Unruhen hervor, weil eine

Erörterung verboten sei. Die Versammlung sei deshalb geschlossen worden. Abends besuchten hervorragende Mitglieder des Kongresses die Minister. Sie wiesen auf die oppositionelle Stimmung in der Duma hin, die ernste Ereignisse im Lande hervorrufen könnte und verlangte deshalb, daß die Duma nicht einberufen werde.

Einberufung des Jahrgangs 1918 in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 12. Dez. (Nichtamtlich.) „Rjetich“ berichtet: Ein Ukas des Zaren ordnet an, daß die im Jahre 1907 geborenen Rekruten zu Beginn des Jahres 1918 einzuberufen sind. Da Rußland ordnungsgemäß erst die Einberufungswangsjährigen zum Heeresdienst heanzieht, so bedeutet dies die Einberufung der Jahrgangsklasse 1918.

Der russische Festungskommandant von Rowno verurteilt.

W. T.-B. Petersburg, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kommandant der Festung Rowno wurde von dem Dünaburger Kriegsgericht unter Annahme mildernder Umstände zum Verlust aller militärischen Ehren und persönlichen Rechte sowie des Adels und zu 15jähriger Zwangsarbeit verurteilt, weil er die Ordnung in der Festung nicht aufrecht erhalten und die Festung zu früh verlassen habe.

Mobilisierung der ganzen russischen Industrie.

W. T.-B. Petersburg, 11. Dez. (Nichtamtlich.) Die Regierung will in der Duma eine Vorlage einbringen, durch die der Kriegsminister ermächtigt werden soll, die ganze russische Industrie zu mobilisieren und die Arbeiter und das übrige Personal dem Kriegsgebot zu unterstellen. Das Streikrecht soll aufgehoben werden.

Ein österreichischer Fliegerangriff auf Ancona.

Br. Lugano, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Gestern nachmittag erschienen vier österreichische Flugzeuge über Ancona und warfen Bomben ab. Zwei Einwohner wurden getötet, mehrere andere verwundet. Sachschaden wurde angeblich nicht angerichtet.

Annahme der ungarischen Haushaltsvorlage.

W. T.-B. Budapest, 11. Dez. (Nichtamtlich.) Das Abgeordnetenhaus hat die Haushaltsvorlage angenommen.

Die Lage im Westen.

Castellana — französischer Generalstabsoffizier.

W. T.-B. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.) General Joffre bestimmte für das Amt des Chefs des Generalstabs General Castellana, der den Rang als Kommandant einer Kavalleriegruppe beibehält.

Ritgen und Grey auf der Rückreise.

W. T.-B. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Ritgen und Grey haben Paris gestern nachmittag wieder verlassen.

Große Mischstände im französischen Eisenbahnwesen.

700 Bahnhöfe ohne rollendes Material.

W. T.-B. Bern, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die Schweizer Mäler besprechen den ernsthaften Mangel Frankreichs an rollendem Material. Infolgedessen hätten die großen für Schweizer Rechnung in Marseille lagernden Vorräte in den letzten Tagen kaum eine Verminderung erfahren. Der Handel Frankreichs sei in gleicher Lage und schreie förmlich nach rollendem Material. Auf diesen Mangel werde die allgemeine Forderung zurückgeführt. Die Regierung werde mit Eingaben überlaufen, dem Mangel schnell abzuwehren; Handel und Gewerbe ständen still, in den Weinbauenden fehle es vor allem an Brotfrucht. Anderwärts sei es unmöglich, die notwendigen Futtermittel herbeizuschaffen. Ebenso klagten die Händler, daß sie an der Ausführung der Verträge gehindert würden. Eine Pariser Zeitung machte darauf aufmerksam, daß 700 Bahnhöfe ohne rollendes Material seien. Andererseits ständen in Blanc-Mesnil seit dem Beginn des Krieges 729 Wagen; auch anderswo ständen Wagen und Lokomotiven unbenuzt.

England und die neutrale Schifffahrt.

W. T.-B. Amsterdam, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Frisia“ des holländischen Lloyd, der von Buenos Aires zurückkehrte, wurde am 9. Dez. in Deal angehalten. Die niederländische Post wurde von Bord geholt, weil man vermutete, daß wichtige Posten für Deutschland darunter seien. Ferner wurden zwei Passagiere, welche Unterthanen von englischfeindlichen Staaten sind, verhaftet, darunter eine Frau, die der Spionage verdächtig ist.

Eine neue englische Lage.

W. T.-B. Berlin, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Londoner Mäler bringen am 20. Nov. die völlig aus der Luft gegriffene Meldung, daß sich nach der Versenkung des französischen Truppentransportdampfers „Calvados“ 3 Mann dieses Schiffes an das Unterseeboot geklammert hätten und von deutschen Offizieren mit Fußtritten ins Meer zurückgeworfen worden seien. Natürlich können selbst die Engländer nicht glauben, daß sie trotz der weiten Verbreitung ihrer Lügenpresse mit einer einzelnen derartig plumpen böswilligen Erfindung irgendwelchen Eindruck auf die Neutralen machen. Aber in ihrem Vorgehen liegt System. Nach dem Grundgesetz: Die Waffe muß es bringen, verbreiten sie in der eigenen und der von ihr abhängigen neutralen Presse immer wieder die unglaubwürdigsten Schreiermärchen über angebliche deutsche Grausamkeiten. Es ist auffallend bezeichnend für die diesem System zugrunde liegenden geheimen Absichten, wie sich diese englischen Lügen gehäuft haben, seitdem durch eifrige Aussagen einer großen Zahl glaubwürdiger Personen einwandfrei festgestellt ist, in welcher unehrenhaften Weise die Mannschaft und der Kommandant des Schiffes „Barraclough“ deutsche Unterseeboote leute ermordeten.

Explosion einer belgischen Munitionsfabrik.

W. T.-B. Le Havre, 11. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Eine heftige Explosion erfolgte heute früh in den pyrotechnischen Werkstätten der belgischen Regierung. Einzelheiten fehlen, der Schaden soll erheblich sein und die Zahl der Opfer eine ziemlich große. Die Werkstätten befinden sich in einer Entfernung von 3 Kilometern von der Stadt auf dem Gebiet der Gemeinde Gravelle-Saint-Honoré.

W. T.-B. Le Havre, 11. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Über die Explosion wird weiter gemeldet: Die Explosion erfolgte um 1/10 Uhr in dem für die Ladung von Granaten bestimmten Pulverlager. Die Arbeiter waren zu dieser Zeit

bei der Arbeit. Die schon geladenen Geschosse explodierten gleichfalls mit solcher Gewalt, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Gegen Mittag war es noch unmöglich, sich der Stelle der Katastrophe zu nähern. Der Schaden ist zurzeit nicht zu übersehen. Die meisten Arbeiter waren Belgier.

Etwa 1000 verletzte Personen.

W. T.-B. Le Havre, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Nach Mitternachtsmeldungen soll die Zahl der bei dem Explosionsunglück Verletzten Personen ungefähr tausend betragen. Die Zahl der Toten soll verhältnismäßig gering sein. Die Wohnungen in der Nachbarschaft sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiterwohnungen sind zerstört. Mauern von 24 Zentimeter Dicke flogen in die Luft. Die Truppen der Garnison begannen, so weit möglich, die Aufräumarbeiten.

W. T.-B. Le Havre, 12. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Havas.) Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionsunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

Die Neutralen.

Quanschikai nimmt die Kaiserwürde an.

W. T.-B. New York, 11. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Associated Press“ wird aus Peking gemeldet, daß Quanschikai die Kaiserwürde angenommen hat.

Der Aufruhr in Schanghai.

Drei Kreuzer in den Händen der Meuterer. Br. Rotterdam, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach einer Depesche aus Schanghai erneuerte sich dort gestern der Aufruhr im Hafen bei der Flotte. Die Meuterer griffen die Kriegsschiffe an und bemächtigten sich dreier Kreuzer. Sie beschossen dann das Arsenal, auch in die Fremden-Niederlassungen fielen einige Granaten.

Der Widerhall

der Reichskanzlerreden im Auslande.

Verstümmelte und falsche Wiedergabe durch die französische Agentur Havas.

W. T.-B. Bern, 11. Dez. (Nichtamtlich.) Von dem Privatberichterstatter des W. T.-B. Die Kanzlerrede, aus der die Pariser Mäler eine bloße Theaterkomödie machen wollen, die nur angetan sei, bei den Alliierten den Willen zum endgültigen Sieg über den Militarismus und Pangermanismus zu bekräftigen, erscheint in der von Havas übermittelten Form an bedeutamen Stellen arg verstimmt. Der Zensurist setzte dort an, wo der Kanzler von dem Kriegsziele des Vierverbandes spricht, wobei das Zitat von Sannotaur's Bekenntnis, Frankreich habe den Krieg angefangen, um Elsass-Lothringen wiederzugewinnen, fehlt. Selbstverständlich sind die Ausführungen über englische Behandlung der kleinen Staaten fortgelassen. Sfasonow, Viviani und Briand mit ihren Forderungen erscheinen ebenfalls bei Havas nicht. Auch erfährt die öffentliche Meinung Frankreichs nichts von der gewissenlosen Erzeugung und Verbreitung von Lügen, die von den Mäclern der Entente zu unserem Schaden betrieben wird. Ebenso enthält man ihr vor, daß der Kanzler ein Friedensangebot von deutscher Seite, so lange die Verstrickung von Schuld und Unkenntnis bei unseren Feinden weiter bestünde, als Torheit bezeichnet hat. Erst die Erklärung der Bereitschaft zur Erörterung von Friedensbedingungen findet sich wieder, natürlich nur, um daraus unsere Schwäche abzuleiten. Es fehlen auch die Stellen, in denen die Verantwortung für das weitere Elend abgelehnt wird.

Eine Schweizerische Würdigung der Reichskanzlerreden.

W. T.-B. Zürich, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Von besonderer Seite wird der „Zürcher Post“ geschrieben: Eines brachte die Rede des Kanzlers, die Begründung der sozialdemokratischen Friedensinterpellation und die Erklärung der bürgerlichen Parteien neuerdings mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck: Deutschland ist einzig im Vertrauen auf seine nicht zu erschütternde militärische und wirtschaftliche Kraft, einzig in dem Willen, Frieden nur dann zu schließen, wenn es der Würde und der Sicherheit Deutschlands entspricht. Es ist wohl angebracht, diese Worte so zu nehmen, wie sie gemeint sind und die Hoffnung auf einen baldigen Frieden zu begraben. Was ist es nun, das der Erörterung der Friedensmöglichkeiten und des Friedensschlusses so stark entgegenwirkt? Die Verpflichtung der Verbandsmächte, nur gemeinsam Frieden zu schließen. Hierzu hat der Mäcler in der Ententegruppe, England, die Genossen verpflichtet, und zwar zum erstenmal, als kurz vor der Marne-Schlacht Englands Glack, Belgien und die französische Nordküste, verloren zu gehen drohte. Das zweite mal vor wenigen Wochen, als Mesopotamien, also das Glack Indiens, verloren ging und Ägypten bedroht erschien. Damals traten Rußland und Frankreich und kürzlich Japan und Italien der Londoner Deklaration bei. Dadurch ist aber der Friede bei dem bestehenden militärischen Kräfteverhältnis so gut wie endlos, sofern die Macht der Tatkraften und der Einzelinteressen diese Solidarität nicht zertrümmert, oder sofern nicht England selbst den Zeitpunkt für gekommen erachtet, in Friedensverhandlungen mit Deutschland einzutreten. Dieser Lage sah sich der deutsche Reichskanzler gegenüber, als er seine Rede hielt. An eine Eroberungspolitik Deutschlands können wir nicht glauben. Wohl aber fürchten wir, daß das Wort des Kanzlers, der Krieg werde, je länger er dauere, desto größere Forderungen noch sich ziehen, Wahrheit werden könnte, und zwar durch die Opfer, die noch gebracht werden müßten. Das ist eine anscheinend legitimierte Wahrheit; da sehen wir einen Punkt, wo die Bestrebungen und Vermittelungen einsehen müßten, um die feindlichen Mäclergruppen zu bewegen, den Frieden zu suchen, so lange er nicht zu teuer kommt. Wir können nicht wünschen, daß dieses beispiellose Stillsitzen mit der Verblutung Europas oder auch nur der kriegsführenden Parteien ende. Eine Verständigung ist aber nur möglich, wenn sie gesucht wird, oder dieser Zustand eintritt. Es ist der Fluch der Koalitionskriege, daß sie nicht zu Ende geben wollen. Aber sie enden selten mit der Zerstörung einer Gruppe. Das gibt Hoffnung, daß auch diesmal aus dem Chaos eine neue europäische Ordnung entstehe, die nicht mehr lange möge auf sich warten lassen.

Die Hege der italienischen Kriegspartei.

Br. Lugano, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die voranzugehen war, hegt die italienische Kriegspartei gegen die Festhaltung der militärischen Mißerfolge durch den deutschen Reichskanzler. Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen offenen Brief an den Kanzler, in dem unter ungeheuren Schmähungen Deutschland die völlige Verblutung und Zerschlagung angekündigt wird. Die Zensur läßt das Blatt gewähren. Dagegen wurde ein Aufruf der revolutionären Organisation, in dem zur Wiederholung der Maitage aufgefordert wird, stark beschritten.